

menkreise vereinigen, wäre allerdings überaus bequem, daher willkommen, ein recht ansehnlicher Theil des Pilzreiches hiedurch ohne besondere Mühe abgefertigt; aber ein solch' summarisches Verfahren führt weder zur Ergründung der Natur dieser Wesen, noch der Schlauchformen, was denn doch Zweck des Forschens ist.

Indessen dient ihr Vorkommen immer als Aufforderung, an denselben Orte nach der Schlauchform zu suchen, denn die Geier sammeln sich dort, wo sich ein Aas befindet.

Wahrhaftig schmerzt es mich, durch diese Mittheilung meiner Beobachtungen so manchen aufgeföhrten und mit Wohlgefallen betrachteten Bau von Formenkreisen erschüttern zu müssen, aber nur Wahrheit fördert die Wissenschaft, Wahn führt irre.

Gehen ja doch meine eigenen früheren Combinationen mit in die Brüche!

Vinkovce, im December 1878.

---

## Der Sonnenthau (*Drosera*) und die Regenbeschwörer Nord-Australiens.

Von Franz Antoine.

Durch Dr. Richard Schomburgk, Director des botanischen Gartens in Adelaide (S. Australien), erhielt ich für die k. k. ethnographische Sammlung in Wien einige Exemplare der Instrumente, welcher sich in Nord-Australien die sog. Regenbeschwörer (Rainmakers) bedienen, um Regen zu beschwören, im Falle dieser nicht eintreten sollte, um das Ausreifen der ihnen als Nahrungsmittel dienenden Sonnenthauknollen zu bewirken.

Schomburgk führt in seinem Briefe an mich folgende Stelle an: „Einer meiner Freunde fand auf seiner Reise, nachdem er weit nach Norden vordrang, bei zwei Stämmen, nämlich bei den Tortingue und Larra pintas, die sogen. Regenbeschwörer, welche den Eingeborenen glauben machen, dass sie durch ihre Mysterien Regen hervorbringen können.“

Diese beiden Stämme ernähren sich grossentheils von den Knollen des Sonnenthaues, einer *Drosera*-Art, welche dort den Namen „Munuru“ führt.

Die Knollen dieser Pflanze erhalten kurz nach eingetretenem kräftigem Regen ihre vollkommene Reife, wenn aber nun der erwartete Regen nicht eintrifft, so versammeln sich die Regenbeschwörer des Nachts an eigens abgeschlossenen Plätzen, um die Beschwörung vorzunehmen.

Diese mysteriösen Ceremonien dürfen nur von einigen wenigen Eingeweihten ausgeführt werden, und keinem profanen Auge ist es

gestattet, dabei Zeuge zu sein. Selbst die Instrumente, welche sie dazu benützen, dürfen nicht gesehen werden, da sie sonst ihre Zauberkraft verlieren, und besonders die Weiber verfallen dem Tode, wenn sie diese ansehen würden.

Bei der Beschwörung werden die grösseren Instrumente von den Eingeweihten mit den Händen auf eine Weise in der Luft geschwungen, dass sie in der Stille der Nacht ein weit hörbares Geräusch verursachen. Die kleineren sind an einem Ende durchbohrt, hier ein Faden eingefügt und damit in der Weise in der Luft geschwungen, dass ein sturmähnliches Getöse ertönt.

Ist der Beschwörungsact vorüber, so werden die Instrumente an eine sichere Stelle gebracht und auf das sorgfältigste aufbewahrt, indem man sie mit Laubwerk deckt.“

Schomburgk's Freund fand einen Platz, wo an dreissig dieser mysteriösen Holzstücke aufbewahrt lagen. Es sind Brettchen von hartem, dunkelbraunem Holze (vielleicht Casuarinen-Holz). Sie variieren in ihrer Länge von 32 bis 76 Centim. und in der Breite von 4 bis  $7\frac{1}{2}$  Centimeter. Die Dicke beträgt zwischen 3 und 6 Millim. Der Form nach sind sie wie ein Lineal, wobei aber die beiden Enden stumpfspitzig zulaufen. Auch die seitlichen Kanten sind abgerundet. Die meisten tragen das Bild der *Drosera* in vierfacher Wiederholung in sehr primitiver Ausführung auf ihrer Oberfläche. Die Gravirung dürfte mit Hilfe einer Muschel gemacht worden sein. Die Zeichnung dieser *Drosera*-Knollen besteht aus parallel laufenden Kreisen, welche um einen Mittelpunkt immer grösser werden, bis sie einen Durchmesser von beiläufig 3 bis 5 Centim. einnelimen. Zwischen diesen kreisförmigen Scheiben befinden sich mehrere möglichst parallel laufende Linienbündel verschiedentlich gekrümmmt, oder auch querüber geradelaufende Linien, welche Blattwerk von Pflanzen vorzustellen haben.

Diese Zauberutensilien sind ferner mit einer schmutzig rothen Masse übertüncht, welche an rothen Oker erinnert, vielleicht mag aber auch, da einige der *Drosera*-Arten Australiens ein rothes Pulver absondern, dieses mit einer Erdart vermischt, diese rothe Tünche abgeben.

Indem diese Instrumente wohl das erste Mal auf den Continent gebracht worden sind, und die Veranlassung zur Regenbeschwörung eine Pflanze gibt, so habe ich diese Stelle zur Mittheilung erwählt, um die Kenntniss über die Anwendung, welche der Sonnenthau in Australien findet, zu erweitern.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [029](#)

Autor(en)/Author(s): Antoine Franz

Artikel/Article: [Der Sonnenthau \(Drosera\) und die Regenbeschwörer Nord-Australiens. 161-162](#)